

mitsamt den guten Sachen nebeneinander auf der Ofenbank prangten, versetzten alle Kinder in ein festliches Gefühl. Sie fingen an, die Äpfel, Nüsse und Leckerli in Reih und Glied zu stellen, nebeneinander, über- und untereinander, aufeinander, so daß es ein hoher Turm wurde.

Dann stellte ein großer Apfel den Schullehrer vor, zu dem die Nüsse und Leckerli in die Schule kamen. Später waren die Äpfel Buben und die Nüsse Mädchen, die Paar um Paar in die Kirche gingen zur Hochzeit. Zuletzt stellten die einen Äpfel und Nüsse Häuser von Kauenbühl vor, die anderen Häuser von Haderu. Aus den Häusern wurden wieder Buben, die übereinander herfielen und in Händel gerieten. Es war kein Ende der Freude und des Jubels, als die Mutter dazwischen kam mit der Frage:

„Warum steht denn der Columba so lange nicht auf?“ —

Dieser lag unterdessen im kleinen Kämmerlein, das ihm die Kleinbeckin über dem Stall zugewidmet hatte, auf seinem Laubsack, mit welchem Logis er sich sehr zufrieden erklärte, erstens weil die Hausbesitzer nichts für dasselbe verlangten, und zweitens weil man ihm gesagt, daß die aus dem unteren Raum aufsteigende Wärme seiner kranken Lunge wohl bekommen würde. Während die Kinder mit ihrer Bescherung spielten, schrieb er, so gut es gehen mochte, unter ein Heiligenbild, das er in Haderu für einen Kreuzer gekauft hatte, seinen Namen und ein paar Worte, welche besagen sollten, daß er das Bild zur heiligen Weihnacht suo caro Fridli verehere, denn fehlen bei der Bescherung wollte auch er nicht.

3. Ein Begräbnis.

Fridli rannte sofort nach dem kleinen Kämmerlein hinauf, in welchem der italienische Kostgänger schlief und brachte jauchzend über das Bild und doch zugleich betrübt die Nachricht zurück, Columba wolle nicht aufstehen, er sei wieder krank. Folglich wärmte die Kleinbeckerin rasch etwas Honig und kochte Thee, deren sie mehrere Arten hatte, Heublumenthee, Kamillenthee, Leberblümchenthee und Hollunder-, Wachholder- und Lindenblütenthee.